

## **Praktikumsbericht**

### **Anschrift**

Emily Weisenbach

Uhlandstraße 4

55118 Mainz

### **Hochschule**

Johannes Gutenberg Universität Mainz

### **Datum des Praktikums**

01.03. -31.03.2020

### **Praktikumsstelle:**

Jérôme Paschal

3 rue Chastel

13100 Aix-en-Provence

Frankreich

Sehr geehrte Damen und Herren,

Im Rahmen meines deutsch-französischen Recht-Studiengangs mit einem Doppelabschluss, bestehend aus Staatsexamen und Bachelor/Master an der Johannes Gutenberg Universität in Mainz habe ich im März 2020 ein vierwöchiges Praktikum bei Herrn Jérôme Paschal in Aix-en-Provence im Süden Frankreichs absolviert. Da ich jetzt ins vierte Semester komme, erschien mir der Zeitpunkt angemessen für ein erstes Rechtspraktikum.

Mit der Suche nach Praktikumsplätzen habe ich im August 2019 angefangen. Geholfen hat mir dabei vor allem das Mitgliederverzeichnis der DFJ e. V., welches mir Frau Leither vom DFJ-Sekretariat ausgehändigt hat. Sie hat mich auch über die Möglichkeit aufgeklärt, ein Stipendium beim DFJW zu beantragen. Die DFJ e. V. und das DFJW haben sich als Ziel gesetzt, den deutsch-französischen Austausch zu stärken. Es handelt sich um internationale Organisationen, die regelmäßig Projekte und Unterstützung für Jugendliche, Studenten und Berufstätige anbieten. Die Unterstützung und Projekte laufen in vielfältiger Art und Weise, wodurch jeder Interessent etwas passendes finden kann.

Beworben habe ich mich vor allem im Süden Frankreichs und in Lyon. Diese Gegend wählte ich aus, da ich in Marseille bereits ein Jahr als Au-Pair gelebt hatte, so dass die Gegend wie ein zweites Zuhause für mich ist. Die Mentalität der Menschen ist eine andere als in Deutschland. Ich empfinde die Bewohner der Provence als emphatisch und extrovertiert. Den Lebensalltag erlebte ich als vital. Die Einheimischen strahlen eine fröhliche Heiterkeit aus. Die Arbeitsorganisation der Südfranzosen ist kaum mit der der Deutschen zu vergleichen. Der tägliche Arbeitsbeginn ist am späten Vormittag. Zwar existieren längere Pausen, dafür wird teilweise bis spät in den Abend gearbeitet. Weiterhin ist mir aufgefallen, dass Südfranzosen ihre Freizeit bevorzugt in Restaurants, Cafés und Parks verbringen, um dort ihre sozialen Kontakte zu pflegen. Bemerkenswert sind die Vielfalt und Anzahl der kulturellen Einrichtungen, die ich ausgiebig in Anspruch nahm.

Bereits wenige Tage nach meiner schriftlichen Bewerbung meldete sich Hr. Paschal, um einer Kommilitonin und mir jeweils einen Praktikumsplatz für vier Wochen anzubieten. Hr. Paschal bietet eine sehr umfassende Rechtsberatung im öffentlichen und privaten Recht sowie im Strafrecht an. Da ich die meisten Rechtsgebiete, in denen Hr. Paschal tätig ist, noch nicht belegt habe, habe ich mir im Vorfeld einige französische Vokabeln und juristische Inhalte in diesen Bereichen angeeignet.

Meine Erwartungen bezüglich des Praktikums waren sehr vielfältig. Da dies mein erstes Rechtspraktikum war, konnte ich mir nur schwer vorstellen, wie das Praktikum im Detail verlaufen wird. Dazu kam, dass das Praktikum auch noch im fremdsprachigen Ausland stattfand. Vor allem habe ich mir erhofft, Tagesabläufe und typische Aufgaben eines Rechtsanwalts kennenzulernen. Wo liegen die Schwerpunkte der Arbeit? Kennt man morgens schon den Ablauf des Tages? Wie verlaufen Mandantengespräche? Wie verläuft eine französische Gerichtsverhandlung? Insbesondere war ich gespannt, inwieweit mir meine Französischkenntnisse aus meinem bisherigen Auslandsaufenthalt während des Praktikums helfen würden. Ich hoffte, dass ich diese vor allem im Alltag integrieren und auffrischen werde. Bezüglich des Rechtsfranzösisch hatte ich mir erhofft, dieses erheblich zu verbessern. Auch hatte ich mir gewünscht, dass ich Inhalte, die ich in den vergangenen Semestern gelernt hatte, in den Fällen wiederfinden und diese mit neuen Rechtsproblemen kombinieren kann.

Die erste Begegnung mit Hr. Paschal war sehr herzlich. Er hat sich vorgestellt und uns einige Fragen gestellt, um besser einschätzen zu können, welches Niveau die uns anzuvertrauenden Aufgaben haben sollten. Weiterhin hat er uns unseren zukünftigen Arbeitsplatz vorgestellt – ich teilte mir mit meiner Kommilitonin zusammen ein eigenes Büro, in dem wir ungestört arbeiten konnten. Bereits am ersten Tag vertraute er uns den Schlüssel zu seiner Kanzlei an. Dadurch fühlte man sich sofort willkommen.

In seiner unabhängigen Kanzlei arbeitet Hr. Paschal allein. Zwar beschäftigt er externe Mitarbeiter, jedoch stehen diese mit ihm vor allem telefonisch in Kontakt. Diese Kollegen lernte ich nicht kennen. Einmal pro Woche arbeitet Hr. Paschal in seiner Zweitkanzlei in Greoux-les-Bains. Am Wochenende lehrte Hr. Paschal in der Universität Aix-Marseille Rechtsveranstaltungen. Somit hatten wir am Wochenende meistens frei. Die Tage, die Hr. Paschal in seiner Zweitkanzlei war, überbrückten wir, indem er uns von dort aus Aufgaben per E-Mail übersandte. Da Herr Paschal als deutscher und französischer Anwalt tätig ist, sprach er sehr gut Deutsch. Daher lief der Großteil der Kommunikation auf Deutsch. Nur bei komplexeren Sachverhalten wurde teilweise auf unsere Französischkenntnisse zurückgegriffen.

Während der ersten zwei Wochen des Praktikums haben meine Kommilitonin und ich den Großteil der Aufgaben zusammen in der Kanzlei erledigt.

Unsere Arbeitszeiten waren sehr flexibel. Angelegt war die Arbeitszeit auf 20 Stunden pro Woche. Wir haben regelmäßig um 10 Uhr angefangen und bis in den Nachmittag gearbeitet. Während meiner Arbeitszeit war ich zeitlich und fachlich ausgelastet. Insgesamt kam ich mit den an mich gestellten Anforderungen gut zurecht. Hr. Paschal war es sehr wichtig, dass er mir ausreichend Aufgaben zuteilte.

Diese Aufgaben umfassten einfache Aufgaben wie Scannen, Drucken oder Mandanten begrüßen. Jedoch hat mir Hr. Paschal auch schwierigere Aufgaben anvertraut, wie Urteile bearbeiten, Rechtsfragen beantworten oder auch E-Mails an deutsche Kollegen verfassen bzw. erklären.

Mein Praktikum begann mit einem kurzen französischen Urteil im Zivilrecht. Es ging vor allem um Mängelgewährleistungsrecht im Rahmen eines Kaufvertrags. Ziel dieser Aufgabe war vor allem, dass ich für den Anfang ein Gefühl für französische Urteile bekomme. Anschließend habe ich Hr. Paschal das Rechtsproblem des Falles erklärt. Am Folgetag habe ich ein umfangreiches Urteil der Cour de Cassation erhalten, das ich ebenfalls zunächst erstmal verstehen sollte. Dieses Urteil behandelte das Insolvenzrecht. Das Urteil der Cour de Cassation dazu war sehr umfangreich und für mich eine wahre Herausforderung.

Doch mit jedem Urteil lernte ich neue Begriffe, juristische Wendungen und Inhalte dazu. So kam es, dass ich nach einigen Tagen auch komplexere Fälle bearbeiten konnte. Ich hatte die Aufgabe, die französischen und teilweise auch deutschen Sachverhalte für Hr. Paschal zusammenzufassen. Dies war eine große Aufgabe, da es Fälle waren, die sich bereits über Jahre hingezogen hatten. Somit gab es für mich viele Akten, die einzusehen und zu verstehen waren. Vor allem zwei große Fälle waren dabei für mich von Bedeutung: Der erste Fall behandelte das Strafrecht. Es waren deutsche wie französische Staatsbürger betroffen. Ich hatte nach der sehr umfangreichen Zusammenfassung der gesamten Kommunikation, die bereits stattfand, die Aufgabe, den Fall übersichtlich zu strukturieren, und die begangenen Straftaten zu erkennen. Im zweiten großen Fall ging es um ein sozialrechtliches Problem. Auch hier bestand ein grenzübergreifendes rechtliches Problem. Es galt, den bisherigen Schriftverkehr

zusammenzufassen, alle Dokumente einzusehen, die Rechtsprobleme zu erkennen und mögliche nächste Schritte vorzuschlagen.

Des Weiteren hatte ich die schwierige Aufgabe, eine Klage für einen komplexen Sachverhalt zu formulieren. Der Fall behandelte die Problematik der Unterschlagung.

Hatte Hr. Paschal interessante Gerichtstermine, bei denen er der Meinung war, dass wir gut folgen können, durften wir ihn begleiten. Dann folgen wir den Verhandlungen des TGI und fassten Hr. Paschal zusammen, welche Fälle bereits verhandelt wurden, damit er sich ein Bild von den Prozessverläufen machen konnte. Fanden Verhandlungen statt, an denen Hr. Paschal nicht beteiligt war, nahmen wir -nach Möglichkeit- auch daran teil. So konnten wir ein Gefühl für französische Gerichtsverhandlungen entwickeln. Nach meiner Beobachtung verlaufen diese zum Teil emotionaler als in Deutschland.

Auch bei der Beratung von Mandanten durften wir uns – sofern der Mandant einverstanden war – beteiligen. Hr. Paschal bot zum Beispiel in dieser Form auch Steuerberatungen an.

In der zweiten Praktikumshälfte veränderte sich dann die Situation. Vor dem Hintergrund der getroffenen behördlichen Maßnahmen gegen das Coronavirus, durch die der Alltag immer mehr bestimmt wurde, war es uns leider nicht mehr möglich, die Arbeit in der Kanzlei fortzuführen. Daher vereinbarten wir, dass wir in Frankreich per Home-Office weiterarbeiten werden. Diese Abmachung hielt jedoch nur einen Tag. Denn dann verschärfte sich die Lage erneut und meine Kommilitonin und ich entschieden uns, nach Deutschland zurückzukehren.

Dort arbeitete ich dann per Home-Office weiter. Hr. Paschal nutzte diese Möglichkeit, um Rückfragen und neue Erkenntnisse zu bereits besprochenen Fällen zu klären. Zwar hat die Situation die Arbeit ein wenig verkompliziert, jedoch war es eine spannende Erfahrung, nur über digitale Medien zu kommunizieren, wie es im Anwaltsleben oft alltäglich ist.

Allgemein gab uns Hr. Paschal Aufgaben, die zwar fordernd, aber an unser Niveau und unseren Wissenstand angepasst waren. Falls sie zu anspruchsvoll waren, hatte er dafür Verständnis und gab uns andere Aufgaben.

Ursprünglich war auch geplant, Mitte März das Treffen des deutschen Anwaltvereins (DAV) und der „Association des Avocats Conseils d’Entreprises“ (ACE) in Toulouse zu besuchen. Bei diesem sollten Vorträge von deutschen wie französischen Anwälten gehalten werden zu Themen wie dem internationalen Privatrecht oder Gesellschaftsrecht. Grundsätzlich sollte ein Austausch der Kulturen stattfinden. Im Vorfeld half ich Hr. Paschal bei der Organisation dieser Reise. Ich buchte die Züge, informierte mich über mögliche Hotels und studierte den Veranstaltungsplan. Doch auch der Kongress musste aus gesundheitlichen Gründen verschoben werden, weshalb meiner Kommilitonin und mir es leider nicht möglich war, diesen zu besuchen. Dies ist sehr bedauerenswert.

Da Hr. Paschal eine so umfassende Rechtsberatung anbietet, hatte ich die Möglichkeit, in allen Rechtsgebieten zu arbeiten. Da es sich teilweise lediglich um französisches Recht handelte, war es mir möglich, die französischen Normen mit den mir bereits bekannten deutschen Normen zu vergleichen. Da dies Thema der Bachelor- und Masterarbeit sein wird, konnte ich hier schon erste Erfahrungen in diesem Bereich machen.

Ich habe den Tagesablauf eines selbstständigen und unabhängigen Anwalts kennengelernt und habe gelernt, dass jeder Tag anders aussieht. Es kam während unserer Praktikumszeit immer

wieder zu Situationen, die nicht vorbereitet werden konnten, wodurch ich gezwungen war, meine Pläne umzustrukturieren.

Des Weiteren hat Herr Paschal viel Wert daraufgelegt, mir Organisationsmethoden eines Anwalts beizubringen. Ich strukturierte, bezifferte und markierte umfangreiche Aktensammlungen. Auch hier habe ich mit der Zeit wahre Erfolge in meiner Vorgangsmethode bemerkt, wurde immer selbstständiger und war in der Lage, die Akten schnell übersichtlich sortieren.

Zwar habe ich mit Hr. Paschal deutsch geredet, doch war der Großteil der Urteile auf Französisch. Dadurch konnte ich viele Rechtsbegriffe und Ausdrücke lernen. Im Alltag, beim Einkaufen, im Restaurant oder im Gespräch mit unseren Vermietern und Bekannten konnte ich mein Alltagsfranzösisch auffrischen.

Meine Erwartungen haben sich vollständig erfüllt. Ich bin mir sicher, dass mir das Praktikum im Studium und bei der Ausübung meines zukünftigen Berufs weiterhelfen wird. Zwar ist mein Abschluss des Studiums noch einige Zeit hin, doch kann ich mir gut vorstellen, im internationalen Kontext zu arbeiten, insbesondere im frankophilen Umfeld. Durch das Praktikum wurde ich ein weiteres Mal in meiner Wahl des Studiums bestätigt.

Gelebt haben meine Kommilitonin und ich in einer Ferienwohnung, ca. 20 Minuten Fußweg von der Kanzlei entfernt. Die Wohnung war sehr komfortabel. Sie befand sich am Rand von Aix-en-Provence und lag in einem ruhigen Wohnviertel. Wir hatten ausreichend Platz und konnten sogar von einem eigenen Garten profitieren. Unsere Vermieter, ein älteres Ehepaar, waren sehr zuvorkommend und konnten uns in allen alltäglichen Vorkommnissen helfen. Ich kann mir gut vorstellen, bei einem weiteren Praktikum nochmal in einer Ferienwohnung zu leben.

Die Freizeit verbrachte ich vor allem mit meiner Kommilitonin. Wir nutzten das angenehme Wetter, um Aix-en-Provence und seine Umgebung kennenzulernen. Wir hatten die Möglichkeit, in Kontakt mit einheimischen Gleichaltrigen zu kommen. So war es uns möglich, uns auch außerhalb des Praktikums über Kultur und Tradition auszutauschen.

Das Praktikum in besagter Kanzlei würde ich anderen Studenten weiterempfehlen. Hr. Paschal ist sehr freundlich und bezieht die Praktikanten in alle Arbeitsabläufe mit ein, erklärt die Hintergründe und findet passende Aufgaben für die Praktikanten. Er hat sich sehr offen gegenüber Praktikanten ausgesprochen und freut sich immer, sein Deutsch mit Hilfe seiner Praktikanten zu verbessern.

Ich danke Herrn Paschal für die Möglichkeit eines Praktikums.

Vor allem vor dem Hintergrund der aktuellen Krisensituation bitte ich Sie nun um die Gestattung eines Stipendiums. Durch die verfrühte Abreise und die plötzliche Ausgangssperre sind mir enorme Kosten entstanden, die so nicht eingeplant waren. Daher würde mir eine Förderung für die Tilgung meiner entstandenen Reise-, Verpflegungs- und Wohnkosten enorm weiterhelfen.

Sollten Sie noch weitere Informationen benötigen, können Sie gerne immer auf mich zurückkommen.

Mit freundlichen Grüßen

Emily Weisenbach